Nacht-Telegramme. (Nur in einem Theile der Auflage.)

Berlin, 26. Mai. Das Kaiserpaar und der Prinz von Wales fuhren Nachmittags nach Berlin. — Der Reichskanzler trifft morgen oder übermorgen hier ein.

Berlin, 26. Mai. Das Kaiserpaar unternahm Nachmittags eine Spazierfahrt nach dem Zoologischen Garten und durch den Thiergarten bis Schloß Bellevue, wo der Kaiser den Wagen verließ und sich von dem Prinzen von Wales verabschiedete. Das Befinden des Kaisers ist sehr befriedigend. Die Mittheilungen von einer neuen Halsentzündung sind unbegründet.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang. Aufl. 46,000 Exempl.

Dresden, 1888.

Weinstuben von Bertha Herrmann, kleine Brüdergasse 10, I., Ecke der Schlossstrasse. Warme Speisen bis Nachts 2 Uhr. Nur reine Naturweine unter Gewähr. Kaltes Buffet.

Paris, 26. Mai. Das Gerücht, daß Freycinet das Portefeuille des Kriegsministeriums an den General Campenon abgeben und den Botschafterposten in London übernehmen werde, erhält sich.

Stettin, 26. Mai. (Getreidem.) Weizen ruhig, loco 170–174, pr. Mai-Juni 176,00, Juni-Juli 176,00, Septbr.-Oct. 179,00. Roggen fest, loco 120–125, pr. Mai-Juni 126,50, Juni-Juli 127,00, Sept.-Oct. 132,50. Pommerscher Hafer loco 120–125. Rüböl geschäftslos, Mai-Juni 48,00, Sept.-Oct. 48,90. Spiritus geschäftsl., loco ohne Faß 50er 52,70, 70er 33,50, Mai-Juni 70er 33,50, Aug.-Septbr. —. Petroleum loco verzollt 11,50.

Hermann Jung, Marchand Tailleur. 19 König Johann-Strasse 19.

Wetterfeste Oelanstrichfarben für Holz, Metall und Mauerwerk. Farbentafeln mit 16 Nüancen gratis und franco. Carl Tiedemann, Hoflieferant, Dresden, Altstadt: Marienstrasse 27. Amalienstrasse 13. Neustadt: Heinrichstrasse (Stadt Görlitz).

Tapeten. Grösste Auswahl, billigste aber feste Preise. **Franz Schlote,** im Café Passage, Ecke Johannesstrasse.

Schuhwaaren in bester Ausführung, meist Handarbeit, empfiehlt in großer Auswahl zu soliden Preisen **F. W. Müller, Schuhmachermeister,** 17 Wettiner Strasse 17.

Nr. 148. Spiegel: Zuschlagszölle auf russische Erzeugnisse. Paßzwang an der französischen Grenze. Lutherfestspiele. Neues Rathhaus. Pferde-Ausstellung. Leipziger Rennen. Herbstübungen. Gerichtsverhandlungen. Akademische Kunstausstellung. | **Sonntag, 27. Mai.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Noch immer ist es ungewiß, ob die Reichsregierung fünfzigprozentige Zuschlagszölle auf alle Erzeugnisse russischer Herkunft legen will oder nicht. In den Bundesrathskreisen ist von einem solchen Antrage des Fürsten Bismarck Nichts bekannt, hingegen schließt man aus einem Leitartikel des Bismarck'schen Leibblattes (wir kommen auf denselben weiter unten zu sprechen), daß die Zollerhöhung beschlossene Sache ist. Daß dem Handel und Wandel, d. h. dem soliden Geschäftsverkehr, mit einer solchen Ungewißheit nicht gedient ist, wurde schon früher gesagt. Die bloße Drohung mit der Maßregel hat eine wilde, ungesunde Spekulation erzeugt, welche der deutschen Landwirthschaft unerwartete Massen russischen Getreides auf den Hals gezogen hat und welche außerdem die nach Rußland einführende deutsche Industrie lähmt. Hören wir, was man Deutscherseits für das Vorhaben anführt! Man behauptet unterrichtet zu sein, daß jene 347 Wagenladungen russischen Getreides, die in voriger Woche an einem Tage in Berlin eintrafen, nur der Vortrab riesiger weiterer Getreidesendungen sind. Die lange Dauer des Winters und die durch Schneefall, Ueberschwemmungen und Dammbrüche herbeigeführte Stockung des Eisenbahnverkehrs hat allerdings bis jetzt ganz gewaltige Getreidelager in Rußland zurückgehalten, die nur auf die Versandtmöglichkeit gewartet haben. Sie drängen umso ungestümer nach dem Auslande, als in diesem Jahre in Süd-Rußland, einer der größten Kornkammern der Welt, eine sehr günstige Ernte bevorsteht und die Getreidespeicher dort schon zu füllen anfangen. Also fort mit der alten Ernte, zu jedem Preis! sonst fehlt's an Raum, die neue zu lagern, so heißt's dort. Schon jetzt sind die Pachtpreise daselbst um 150 Prozent gestiegen. Auf solche Verhältnisse stützen unsere Freihändler ihre Behauptung, Deutschland könne so die Getreidezölle so hoch festsetzen, wie es wolle — russisches Getreide werde trotzdem immer noch mit Gewinn eingeführt werden. Ist dies der Fall, dann brauchten sich auch die Freihändler nicht sonderlich zu erhitzen wegen des etwaigen Vorhabens der Reichsregierung, die russischen Erzeugnisse mit einem Zuschlagszoll von 50 Proz. zu belegen. Thatsächlich liegt für die deutsche Landwirthschaft die Unmöglichkeit auf der Hand, mit der russischen Getreideerzeugung zu concurriren. Die beispiellose Fruchtbarkeit der schwarzen Erde Südrußlands, die nur in der ab und zu eintretenden Dürre eine Gefahr und in der Faulheit und Unwissenheit des russischen Bauern eine Grenze hat, macht unseren Landwirthen jeden Wettbewerb unmöglich. Ihre vielen Abgaben und die hohen Arbeitslöhne erschweren diesen Wettbewerb noch mehr; sie heben die Vortheile reichlich auf, welche sich für die deutsche Landwirthschaft aus der größeren Tüchtigkeit der Bevölkerung, den besseren Absatzwegen und der intelligenteren Bewirthschaftung ergeben. Bei dem heutigen, durch Eisenbahnen und Schiffahrt so erleichterten Verkehr spielen die Frachten auf weite Entfernungen keine Rolle mehr. Früher, als die Verkehrsmittel noch nicht so ausgebildet waren, war der Schutz der vaterländischen Gütererzeugung nicht so nothwendig wie jetzt. Wenn also die Reichsregierung zu der Ueberzeugung gelangen sollte, daß die deutsche Landwirthschaft unter der unwiderstehlichen mörderischen Concurrenz der Einfuhr von Unmassen russischen Getreides zusammenbrechen muß, so fände sie in den erwähnten thatsächlichen Verhältnissen ausreichende Unterstützung ihrer Ansicht.

Den alten Einwand, daß Getreidezölle das Brod vertheuern sollen, sollte man nicht mehr auskramen. Die Erfahrung hat bewiesen, daß die angekündigte Erhöhung des Brodpreises trotz der Einführung von Getreidezöllen ausgeblieben ist. Was heißt denn überhaupt „vertheuern"? Daß in Deutschland der Arbeitslohn höher ist, als der, den man in Rußland dem Steppenbewohner oder in Ungarn dem braunen Sohne der Pußta zahlt, das findet auch der Freihändler begreiflich und es ist auch in der Ordnung und gut. Nur der deutsche Bauer soll für sein Korn nicht mehr bekommen, als der Händler für das russische Getreide verlangt. Billige Preise sind nicht unter allen Umständen vortheilhaft. Angemessene Preise sind das einzig richtige. Was nutzen die niedrigsten Preise, wenn man nicht das Geld zum Kaufen hat? Die Hauptsache ist doch, daß die Arbeit lohnt und der Verdienst stetig ist und bleibt. Wenn aber die Landwirthschaft, das die größte Anzahl von Menschen beschäftigende Gewerbe, nicht mehr lohnt, so leiden Handwerk und Industrie Noth, denn ihnen fehlt dann derjenige Absatzmarkt, der doch der gewinnbringendste und größte ist, nämlich der nächste. Das ganze Geschrei gegen die Getreidezölle ist nur ein Spekulationsmanöver des internationalen Großhandels, für den es kein Vaterland giebt. Er möchte die deutsche Landwirthschaft erst ruiniren, um sich mit Hilfe der ihm zu Gebote stehenden Riesenkapitalien ihrer zu bemächtigen und dann würde der Großhandel dem deutschen Volke schon die Preise hinauftreiben. Davon hätte aber nicht eine Vielheit wie sie der deutsche Bauernstand darstellt, sondern nur eine kleine Minderzahl, die Großkapitalisten der Börse, die bekannten Berliner Onkels, den Vortheil. So lange man keinen vollen wirthschaftlichen Ausgleich zwischen den einzelnen Produktionsbedingungen der Länder herbeiführen kann, so lange werden eben Zölle bestehen müssen, um die ungünstiger gestellten Länder vor dem Erliegen zu retten.

Es giebt also volkswirthschaftliche Gründe von hinreichender Stärke, um den deutschen Getreidebau vor seinem Todfeinde, dem russischen Unmassenbau, zu schützen. Wir wissen nicht, ob die Reichsregierung sich zu dem vielbesprochenen Schritte entschließt. Besonders glimpflich brauchte sie Rußland gegenüber nicht aufzutreten. Denn Rußland versteht mit einem gewissen Raffinement gerade unsere Industrie zu schädigen. Es behandelt uns entschieden ungünstiger als England. Schon jetzt zahlt die landwärts eingehende schlesische Kohle 1½ Kopeken, während die seewärts verschiffte englische Kohle ½ Kopeken zahlt und trotzdem plant Rußland einen noch höheren Zoll auf die deutsche Kohle. Dasselbe meldet man betreffs deutscher Schaumweine. Weiter geht Rußland damit um, die in Polen und den westlichen Gouvernements errichteten Eisenhütten, die auf den Bezug deutschen Roheisens angewiesen sind, durch Zollerhöhungen an Ort und Stelle auszurotten und sie in's Innere des Landes zu verlegen, wobei hinein aber die deutschen Werke nicht mehr Roheisen liefern können, weil sie da mit dem zur See eingehenden englischen Eisen nicht zu concurriren im Stande sind. Alles dies bewegt sich, wie gesagt, auf rein volkswirthschaftlichem Gebiete. Nun aber mischt sich leider auch die Politik hinein. Die russischen Zeitungen greifen erwartetermaßen Deutschland heftig an und mehrere derselben behaupten: „daß das russische Volk Beleidigungen leicht verzeihe, aber systematischen Betrug und Verhöhnung seiner besten Gefühle, Untergrabung seiner Macht und seines Wohlstandes Seitens Derer, die sich für seine besten Freunde ausgeben, nicht verzeihe". Das Bismarck'sche Leibblatt, die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt dazu: „Die Moskowskija Wjedomosti" fordern von uns nichts anderes, als daß wir, um die russische Freundschaft zu erwerben, russisches Getreide kaufen, die eigene Landwirthschaft nicht nur verarmen, sondern ruiniren lassen, mit anderen Worten, daß wir den russischen Bauern einen Tribut zahlen, der früher nicht existirt hat. Eine solche Tributzahlung und Freundschaft für Geld ist aber für keine unabhängige Macht annehmbar. Wenn nun die „Mosk. Wjed." auch die alte Fabel von der deutschen Undankbarkeit wieder aufwärmen, so stellen wir, auf die Polenaufstände und die Orientkriege seit 1828 hinweisend, auf's Neue fest, daß Rußland uns sehr viel Dank schuldet, aber uns in hohem Grade undankbar behandelt hat, nicht umgekehrt."

Man sieht also, eine volkswirthschaftliche Frage wird unmerklich zu einer politischen. So an der deutschen Ostgrenze. An der deutschen Westgrenze ist das Umgekehrte der Fall. Der neueingeführte Paßzwang hat lediglich in politischen Erwägungen seinen Ursprung; gleichwohl wird er sich volkswirthschaftlich recht sehr fühlbar machen. Letztere Maßregel geht eigentlich die Russen gar nichts an und sie sind die letzten, die sich über Paßzwang und Grenzplackereien wundern oder gar entrüsten sollten. Denn wo wäre diese in höherer Blüthe als an den Grenzwällen des Zarenreichs? Gleichwohl bezeichnet die russische Presse den deutschen Paßzwang als einen Beweis der deutschen Gehässigkeit und Unduldsamkeit andern Staaten gegenüber. Man müsse weitere Grenzkonflikte daraufhin erwarten, vielleicht aber rechne Deutschland gerade darauf. Letzteres bildet eine der vielen nichtswürdigen Unterstellungen, die wir russischerseits schon gewöhnt sind. Das Wahre ist: wir sind durch Frankreich zu einer politischen, durch Rußland zu einer volkswirthschaftlichen Maßregel genöthigt. Aber was bleibt uns übrig, wollen wir unsere neuen Reichslande vor einer gefährlichen Unterwühlung, unsere Landwirthschaft vor der Verarmung bewahren? Gerade aber die Gleichzeitigkeit beider Schritte (wir wiederholen das neulich Gesagte) ergiebt die Zuversicht, daß weitgehende Verwickelungen daraus nicht erwachsen, sonst würde ein so praktischer Staatsmann wie Fürst Bismarck schon aus bloßen Klugheitsrücksichten den einen der beiden Nachbarstaaten außer Betracht gelassen haben.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 26. Mai.

Berlin. Der Kaiser hatte eine ziemlich gute Nacht. Die Eiterabsonderung dauerte in vermindertem Maße fort. Puls und Athmung sind normal, der Appetit verhältnißmäßig befriedigend. Heute ward eine neue Canüle eingesetzt, was glatt abging. Die Umgebungen wurden wieder etwas entzündet. Der häufige Wechsel der Canüle ist dadurch bedingt, daß die Verhältnisse des Halses welcher magerer geworden, namentlich auch die Verhältnisse der Luftröhre ändern.

Berlin. Den Bundesrath beschäftigen in nächster Sitzung dem Vernehmen nach Retorsionsmaßregeln gegen Rußland.

Berlin. Die Session des Landtags ward heute Abend in gemeinschaftlicher Sitzung beider Häuser durch Minister v. Puttkamer geschlossen. Vorher ging eine Sitzung des Abgeordnetenhauses, in welcher das Volksschullastengesetz endgiltig mit 194 gegen 121 Stimmen angenommen wurde. Dagegen stimmte das Centrum, die Freisinnigen, die Polen und drei Conservative, darunter der Chefredakteur der „Kreuzztg.", Hammerstein. Eine stürmische Verhandlung veranlaßte die Prüfung der Wahlen v. Puttkamer's (Bruder des Ministers) und Döhring's im Elbing-Marienburger Wahlkreise. Die Wahlen wurden dem Commissions-Antrage gemäß einstimmig für ungiltig erklärt. Abg. Rickert wandte sich besonders gegen die Betheiligung der Landräthe an der Agitation und behauptete, den Freisinnigen würde gleiches Licht und gleiche Sonne versagt. Gegen die Cartellpresse würde wegen des bekannten Schandartikels nicht eingeschritten, wohl aber gegen ein freisinniges Blatt, welches den Artikel reproducirte, um denselben mit Entrüstung zurückzuweisen. Abg. Rauchhaupt (cons.) verlangte für die Landräthe die Rechte der übrigen Wähler. Die Wahl sei zu kassiren, weil die Wahlmänner Auflösung erhalten hätten. Wenn man das zulassen wollte, so würden die Parteien siegen, die am meisten bieten könnten. Der Krone werde ein schlechter Dienst erwiesen, wenn man, wie Abg. Rickert gethan, sie in den Gegensatz zu den Ministern setzen wollte. Die Hohenzollern würden immer die Minister wählen, die sie selbst wollten. Friedberg protestirt gegen Rickert's Behauptung, daß die nationalliberalen Blätter den „Westend"-Artikel gegen das Kaiserhaus gebracht hätten. Abg. Richter: Die Freisinnigen fühlten sich einem schwerkranken Kaiser gegenüber verpflichtet, ihrer Loyalität doppelt starken Ausdruck zu geben. Einem gesunden Kaiser gegenüber wäre nie gewagt worden, was man dem kranken Kaiser gegenüber geglaubt habe, wagen zu dürfen. Die „Dresd. Nachr.", die jetzt als ein particularistisches sächsisches Blatt bezeichnet würden, seien das Hauptorgan der Conservativen in Sachsen. Sie hätten am meisten zu den nationalliberalen Siegen in Sachsen beigetragen. Dieses Blatt habe den bekannten Artikel gegen die Kaiserin Victoria gebracht. Man frage, welches nationalliberale Blatt sich an dieser Hetze gegen die Kaiserin Victoria und das kaiserliche Haus betheiligt habe. Lesen denn die Herren die „Kölnische Zeitung" nicht? Die „Freis. Ztg." habe das Verdienst, das Gesindel, die Betrüger entlarvt zu haben. Sie habe damit eine publicistische Pflicht erfüllt. Wenn gegen Fürst Bismarck nur der hundertste Theil der Beleidigung geschleudert worden wäre, die man gegen die Kaiserin Victoria gewagt hat, so würden zahllose Anklagen erhoben worden sein. So aber sei kein Staatsanwalt eingeschritten. In diesem Tone ging es fort, wobei Richter derart schrie, daß er schließlich heiser ward. Die Bezeichnung „Gesindel" für seine politischen Gegner kehrte wohl 50 Mal wieder. Nachdem ihn der Präsident endlich zur Sache gerufen hatte, schloß er unter dem Beifall seiner freisinnigen Freunde und anhaltendem Zischen rechts. — Kremer (fractionslos) bezeichnete die Rede Richter's unter lautem Beifalle der Rechten als einen Mißbrauch des Hauses. Richter möge solche Reden doch in den Wahlversammlungen halten und nicht hier, wo sie nicht hingehören, und wo Richter nichts zu riskiren habe, als eine Rüge des Präsidenten. v. Rauchhaupt (cons.) erhebt energischen Protest dagegen, daß das Kaiserhaus in solcher Rede, wie durch Richter geschehen, in die Debatte gezogen werde. — v. Zedlitz-Neukirch (freicons.) schließt sich an und weist die Insinuation, daß seine Partei mit den Angriffen auf das Kaiserhaus in Verbindung stehe, als freche Verleumdung zurück. — v. Eynern schließt sich den Erklärungen der Vorredner Namens der Nationalliberalen an. Abg. Richter erwidert höhnisch, die Zurückweisung hätte früher erfolgen sollen. — Die Interpellation der Polen, betr. das Verbot der polnischen Sprache in den Volksschulen, wurde mit Rücksicht auf die Geschäftslage zurückgewiesen.

Bremen. Vier Dünkirchener Fischerschuner scheiterten infolge Sturmes an der Küste von Island. 102 Fischer sind ertrunken.

Paris. Der Vorstand der neuen Patriotenliga „Union patriotique" erläßt einen Aufruf zum Beitritt, den die republikanischen Journale mit warmer Empfehlung veröffentlichen. Es wird darin erklärt, daß die Gesellschaft ohne Rast und Ruhe das Ziel verfolgen werde, die theuren Provinzen von der „monströsen Tyrannei" zu befreien, welche auf ihnen lastet. Außerdem will die Gesellschaft mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln den deutschen Handel und die deutsche Industrie bekämpfen. Die alte Patriotenliga beschloß, die Regierung aufzufordern, sie möge gegen die deutschen Paßvorschriften in Elsaß-Lothringen Einspruch erheben und deren Wiederaufhebung anstreben.

Brüssel. Die drei monarchistischen Gruppen der französischen Kammer haben unter Mackau's Vorsitz beschlossen, eine Agitation zur Kammerauflösung unverzüglich in ganz Frankreich mit allen Mitteln in Gang zu bringen, um auf das Programm der Verfassungs-Revision hin das Volk direkt zu befragen.

Die **Berliner Börse** eröffnete fest, doch trat bald Realisationslust ein, infolge deren alle Spekulationswerthe unter die gestrigen Schluß-Notirungen heruntergingen. Das Geschäft war zeitweise lebhaft, namentlich fanden per ult. Juni Abschlüsse statt. Im späteren Verlaufe blieb die Haltung vorwiegend schwach. Deutsche Banken waren meist rückgängig, deutsche Bahnen wenig beachtet, Marienburger und Ostpreußen gaben den gestrigen Gewinn ab. Oesterreichische Bahnen waren fest, aber vernachlässigt, ebenso Bergwerke und fremde Renten. Im Kassaverkehre waren Bahnen schwächer, Banken still, Industrieen ziemlich belebt, Sächsische Stickmaschinen wieder 2 Proz. höher, österreichische Prioritäten theilweise besser. Privatdiskont 1⅝ Prozent.

Frankfurt a. M., 26. Mai. Credit 224⅞. Staatsbahn —,—. Lombarden 63⅞. Galizier 163⅞. Egypter 80,30. 4proc. Ungar. Goldrente 77,80. Diskonto 192,75. Dresdn. Bk. —,—. Hamburg. —. Laura —,—. Fest, still.

Wien, 26. Mai. Credit 279,50. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestb. —. Markncten —. Ung. Gold —,—. Geschäftslos.

Paris, 26. Mai. (Schluß.) Rente 82,90. Anleihe 105,75. Italiener 94,87. Staatsbahn 468,75. Lombarden 173,75. do. Prioritäten —. Spanier 69⅞. Egypter 404,06. Ottomanen 521,25. Neue Anleihe —. Türken —. Ruhig.

London, 26. Mai. Vormitt. 11 Uhr 10 Min. Consols 99⅞. 1873er Russen 93⅞. Italiener 96⅛. Lombarden 6⅞. Conv. Türken 14⅞. 4proc. fundirte Amerikaner 125. 4proc. Ungar. Goldrente 77⅛. Oesterr. Goldrente 87. Preuß. Consols 107. Egypter 79⅞. Neue Egypter 100⅞. Garant. Egypter 101⅛. Ottomanbank 10⅞. Suez-Actien 86. Spanier 69⅞. 6% Cons. Mexik. Äußere Anl. 6 Agio. Neue 4½% Egypt. Anleihe — Proc. Agio. — Silber-rente fest. Wetter: Kalt.

Paris (Produkten), 26. Mai. (Schluß.) Weizen per Mai 25,10, per Sept.-Dec. 24,90, behauptet. Spiritus per Mai 43,00, per Sept.-Dec. 42,00, fest. Rüböl per Mai 55,75, per September-December 57,00, ruhig.

Amsterdam, 26. Mai. Produkten (Schluß). Weizen per Mai —, per November 206. Roggen per Mai 108, per October 112.

Lokales und Sächsisches.

— Ihre Majestäten der **König** und die **Königin** werden am 12. Juni die Sommerresidenz Pillnitz beziehen, vorher aber noch einige Tage im Jagdschloß Rehefeld zubringen.

— Der Professor der Theologie Dr. Th. **Zahn** in Erlangen hat einen Ruf nach Leipzig erhalten und angenommen.

— Die Herren Staatsminister Frhr. v. **Könneritz** und Dr. v. **Abeken** weilen gegenwärtig in Ems zur Kur.

— Herr Geh. Rath **Bär** ist gestern Abend von Karlsbad nach hier wieder zurückgekehrt und übernimmt morgen wiederum seine Amtsgeschäfte.

— Die nach Krakau gelangte sächsische **Militärcommission**, Generalmajor v. d. Planitz u. s. w., besichtigte die Befestigungen, dinirte bei dem Corps-Commandanten Feldm.-Leutnant Prinz Windischgrätz und setzte ihre galizische Studienreise fort.

— Der **Kronprinz von Griechenland** hat Berlin wieder verlassen und sich nach Leipzig begeben.

— Dem **Albertverein** ist aus dem Nachlasse des verstorbenen Gutsbesitzers Karl Gottlob Pohlisch zu Altreibau ein Legat von 6000 Mk. zugefallen.

— Bei kühler, den Besuch indeß wenig beeinträchtigender Witterung ist gestern früh die 13. **Dresdner Pferde-Ausstellung** eröffnet worden. Als die Kapelle des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100 unter Leitung des Königl. Musikdirektors Ehrlich das Concert mit den Klängen des Prinz Friedrich-August-Marsches (neu) einleitete — Se. Königl. Hoheit besuchte längere Zeit in den Nachmittagsstunden die Ausstellung —, war der Festplatz nur wenig belebt, doch bald füllte sich derselbe mit vielen Freunden und Förderern dieser Veranstaltungen. Man gewahrt u. A. Herrn Staatsminister v. Nostitz-Wallwitz, Exc., der der sächsischen Pferdezucht lebhaftes Interesse entgegenbringt. Der sächsische Fohlenaufzuchtverein hat erstmalig den Versuch gemacht, 17 edle schöne Thiere Herrn Hermann Heinze-Dresden in Kommissions-Verkauf zu geben. In dem Stall A fand denn auch dieses vortreffliche Material den Tag über zahlreiche Bewunderer. Außer zahlreichen Offizieren aller Ränge beehrte ferner Se. Hoheit Prinz Albert von Sachsen-Altenburg die Ausstellung mit seinem Besuch. Als in den Nachmittagsstunden die Gardereiterkapelle unter Direktion des Stabstrompeters Franz konzertirte, bot der staubfreie Festplatz ein recht belebtes Bild. In den Nachmittagsstunden waren viele Landwirthe aus allen Theilen des sächsischen Vaterlandes eingetroffen; aber auch schon in den Vormittagsstunden waren zahlreiche Abschlüsse erzielt worden. Die Witterung begünstigte das Vorführen der Pferde. Erst heute werden die Prämiirungsarbeiten endgültig bekannt. Für Arbeitsschlag (dies ist das einzig feststehende Resultat) erhielten: 1. Preis Lehmann-Niederfähre; 2. Preis Kempe-Dölzschen, desgl. silberne Medaille und Großmann-Leipzig; 3. Preis Leßner-Dresden (desgl. bronzene Medaille) und Strehla-Oschatz (und silb. Medaille). Im Ganzen sind 25 Ehrenpreise von dem Comitee ausgesetzt worden, wozu 2 desgl. Preise der Herren Theodor Körner und Richard Hartmann aus Chemnitz, sowie 35 silberne und 20 bronzene Medaillen kommen. In dem Bureauzimmer hatte der Dresdner Kunstgewerbeverein eine sehr reichhaltige Kollektion aller möglichen werthvollen Sportgegenstände ausgestellt, die zum Theil angekauft wurden. Nunmehr ist auch die Ausstellung gewerblicher Erzeugnisse komplet geworden, in welcher die bereits gestern genannten 41 Firmen vortreffliche Waaren aller Art zum Verkauf halten. Heute Vormittag findet Doppelconcert der Kapellen der Pioniere und Jäger (Musikdirektoren Schubert und Röpenack) statt, während Nachmittags die Schützenkapelle (Musikdirektor Keil) concertirt. Das Vorführen der prämiirten und der zur Verlosung angekauften Pferde erfolgt Nachmittags 5 Uhr.

Neustädter Mäntel-Ulbricht! 14 Heinrichstrasse 14.

SLUB Wir führen Wissen.